

Reisen bildet – Wanderjahre

Im kulturgeschichtlichen Rückblick lassen sich sehr verschiedene Formen des Reisens ausmachen. Üblicherweise wird mit der Renaissance die Entdeckungsreise und mit dem bürgerlichen Zeitalter die Bildungsreise in Beziehung gebracht, während der Jetztzeit der Tourismus zugeordnet wird. Würde man diese Einteilung feiner gliedern, wäre festzustellen, dass Form und Ziel des Reisens in ihrer Art und Bedeutung immer den Lebensstilen der jeweiligen Epochen entsprechen. So lässt sich eine Expedition kaum mit einer Pilger- oder Bildungsreise vergleichen.

Reisen blieb bis ins 18. Jahrhundert einer gesellschaftlichen Minderheit vorbehalten. Es war spezifischen Zwecken unterworfen, sodass auf den Strassen in erster Linie Soldaten, Kuriere, Staatsmänner, Gelehrte, Studenten, Bettler, Pilger, Kaufleute, Spielleute, Kleriker, Handwerker und Verbrecher anzutreffen waren. Reisen, die keinem pragmatischen Zweck dienten, waren ein Privileg der herrschenden beziehungsweise wohlhabenden Klasse. Je stärker unter den nachrückenden sozialen Schichten die Zahl jener zunahm, die in der Lage waren, diesen Lebensstil nachzuahmen, desto mehr wurde das Reisen im Laufe der Zeit zur gesellschaftlichen Normalität.

Gedanken über die Art des Reisens

Die Schriftsteller mit ihren Naturschilderungen und die Maler mit ihren Landschaftsbildern bereiteten die Reisenden darauf vor, wie Natur, Landschaft oder Kulturstätten «richtig» zu sehen und zu erleben seien. Und da das Wandern eine besonders dichte, sinnliche Erfahrung verspricht, wird es zu einer wichtigen Übung in der kulturellen Praxis der Bürger. Letztlich steht für dieses lernende Reisen jenes goethesche Modell der bürgerlichen «Lehr- und Wanderjahre» Pate, wonach die Erfahrung der Weite und die Vielfalt von Natur, Kultur und Gesellschaft, vor allem aber die Selbstfindung des eigenen Ich in der Fremde, als wichtigste Schule bürgerlicher Charakterbildung dienen. Auch Egon Rheinberger hat diese wandernde Reiseerfahrung gemacht, war er doch des Öfteren zu Fuss unterwegs – natürlich nicht ausschliesslich. Falls vorhanden, nutzte er auch andere Fortbewegungsmittel wie beispielsweise das Schiff, so beschrieben in einem Brief, den er auf seiner Italienreise verfasste.

Nachfolgend werden die eindeutig mit Quellen belegbaren Reisen Egon Rheinbergers beschrieben. Diese sind in zwei Bereiche

Nicole D. Ohneberg